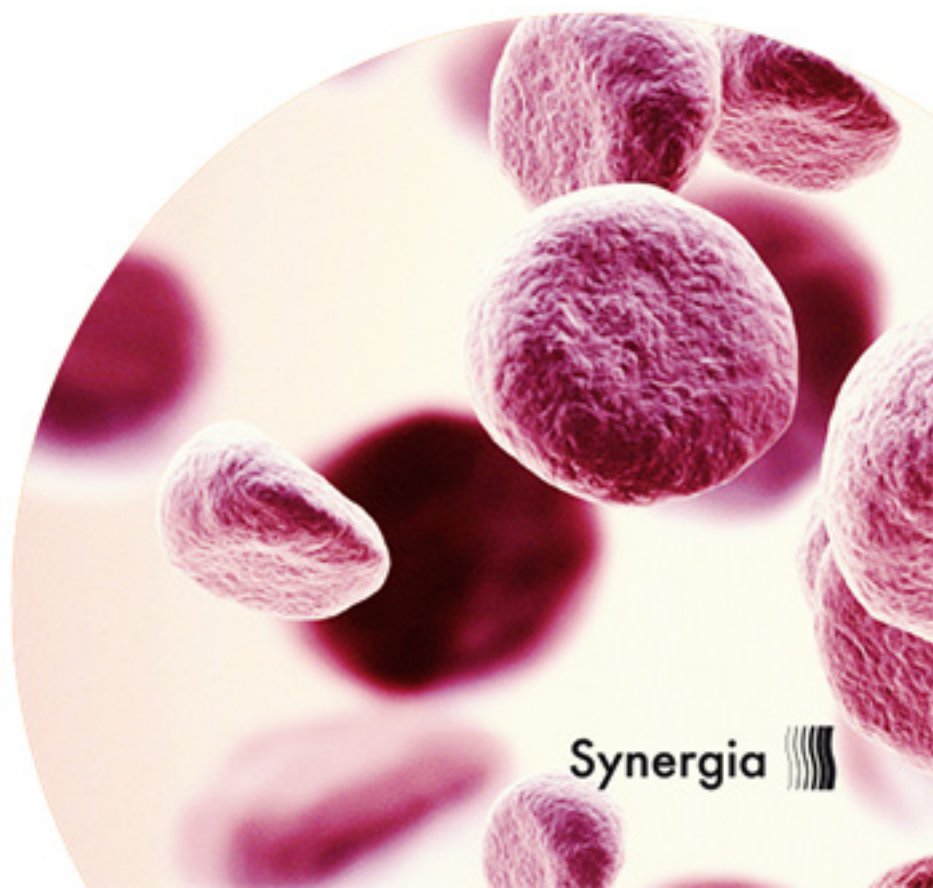



P. G. Seeger

# Leitfaden für Krebsleidende und die es nicht werden wollen



Synergia 

*P. G. Seeger*

**Leitfaden für Krebsleidende  
und die es nicht werden wollen**

Synergia 

Neuaufgabe, 2018

Erschienen im Synergia Verlag, Basel, Zürich, Roßdorf  
eine Marke der Sentovision GmbH  
[www.synergia-verlag.ch](http://www.synergia-verlag.ch)

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 2017 by Synergia Verlag (Luisa Voese-Seeger)

Umschlaggestaltung, Gestaltung und Satz: FontFront.com, Roßdorf

Vertrieb durch Synergia Auslieferung  
[www.synergia-auslieferung.de](http://www.synergia-auslieferung.de)

Printed in EU

ISBN-13: 978-3-906873-17-6

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

## Vorrede

Dieses Buch ist erstmals 1982 verlegt worden und wegen der großen Nachfrage 1983 in zweiter Auflage erschienen.

Noch heute ist seine Thematik aktueller denn je. Der rasante Anstieg der Krebsfälle in den letzten Jahren, in denen nicht viel Neues auf dem Sektor der Krebsforschung geschehen ist, mahnt zur Besinnung auf die alten in der Naturheilkunde bewährten Therapien, wie diese, die im vorliegenden Buch von Dr. Dr. P.G. Seeger in gut verständlicher Weise dargestellt wird.

In jahrzehntelanger, experimentell fundierter Forschungsarbeit hat er den Grundstein für eine biologische Therapie des Krebses gelegt und damit eine Möglichkeit in der Vorbeugung, der Krebsbehandlung, oder besser -bekämpfung, geschaffen.

Seine beschriebene 10-Wege-Therapie ist seit dieser Zeit in zahlreichen Fällen praxisnah erprobt worden und hat sich außerordentlich bewährt. Die Neuauflage dieses Buches bietet vielen Leidenden und Suchenden die Möglichkeit sich außerhalb der Schulmedizin zu orientieren und die Kenntnisse daraus in der Praxis umsetzen. Der Erlös des Werkes geht dem Seeger-Rinne-Preis zu, der jährlich an diejenigen verliehen wird, der in der biologischen Krebstherapie im davorliegenden Jahr Wesentliches vollbracht hat.

Es war der traurige Anlass, die schwere Krebserkrankung seiner Mutter, die mit nur 53 Jahren 1936 an Krebs verstarb, dass P-G-Seeger begann, gegen diese Geisel der Menschheit anzukämpfen.

Bis zu seinem Lebensende, hat er unermüdlich seinen Geist und seine ganze Kraft für die Erforschung und Heilung dieser heimtückischen Krankheit eingesetzt.

Die Unterzeichnende zollt dem Verfasser, ihrem Vater, großen Respekt und ist ihm mit Dankbarkeit und Hochachtung sehr verbunden, nicht zuletzt, dass er ihr das Leben schenkte, sondern auch dieses durch sein umfangreiches Wissen zu retten vermochte.

Dagmar-Uta, Luisa Voese geb. Seeger Falkensee, im September 2016



Dieses Buch habe ich als *Résumé* einer 45jährigen  
Forschungsarbeit  
in Liebe und Dankbarkeit meiner teuren Gattin  
*Elisabeth Seeger*  
zur goldenen Hochzeit am 28. 7. 1982 gewidmet.

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß wurde sie  
mir zwei Monate vorher durch den Tod entrissen.  
Requiescat in pace!

Ich glaube an eine ewige Fortdauer,  
ich ahne eine Vollendung!  
Darum will ich unablässig  
alle Kräfte des Geistes und Gemütes  
und alle Hilfsmittel der Forschung  
und Wissenschaft verwenden,  
um zu immer tieferer Erkenntnis  
des Ewigen zu gelangen.

Herrn Klaus Bahlsen, Hannover, danke ich für die großzügige Unterstützung und Förderung meiner Arbeiten.

Dank für hochherzige Unterstützung und Förderung meiner Arbeiten  
sage ich Frau *Hilde Szepanik*, Caritasheim Thammenheim b. Wurzen.

# Inhalt

Einleitung .....	11
Was ist Krebs? .....	11
Die zwei Mechanismen der Energiegewinnung auch heute noch aktuell .....	13
Der Weg des Substratwasserstoffes .....	14
Die Ursachen der krebsigen Entartung .....	15
Getreideprodukte .....	15
Eiweiß .....	17
Fette .....	17
Krebs — ein Industrieprodukt? .....	19
Die Karzinogenflut .....	19
Aufspürung der Krebsursachen .....	20
Ist die Ernährung an der Krebsentstehung schuld? .....	21
Der Tribut an das Übel des Wohlstandes .....	21
Das getarnte Risiko der vegetarischen Ernährung .....	22
Die Bedeutung der Ballaststoffe als Antikrebswirkung .....	22
Der Teufelskreis des Kunstdüngers .....	23
Die Initialzündler der Krebsauslösung: Karzinogene in Lebensmitteln	24
Krebsgifte in der Nahrung .....	28
Cholesterin, ein Promotor der Krebsentstehung .....	28
Der Süßstoff als Übeltäter .....	28
Das flüssige Brot — das Bier — krebsfördernd? .....	29
Der Tröster Alkohol .....	29
Erhöhter Kaffeegenuß bringt Krebsverdruß .....	30
Der Krebspromotor Kochsalz = NaCl, der heimliche Killer der Menschheit .....	30
Teufliche Medikamente .....	33
Die Pillenschwemme als Krebsrisikofaktor .....	33
Wasch- und Körperpflegemittel, Make-ups, Kosmetika als Krebsursachen .....	34
Die Umweltvergiftung der Luft durch Asbestfasern .....	36
Der blaue Dunst des Tabakrauches als eines der gefährlichsten Krebsrisiken .....	37
Mit Karzinogenen verseuchtes Wasser .....	38

Geopathogene Strahlen als Krebsursache .....	38
Radioaktive Luftverpestung und radioaktiver Niederschlag (Fallout)	41
Die strukturzerstörende Wirkung der Röntgenstrahlen .....	43
Die teuflische Erfindung der Spraydosen .....	43
Der Wirkungsmechanismus der vorstehend beschriebenen Karzino- genflut auf das Gefüge gesunder Zellen .....	44
Wie entsteht aus einer Normalzelle eine Krebszelle? .....	44
Stoffwechsellentgleisungen der Krebszelle als Folge der Sauerstoff- utilisationsstörung .....	47
Veränderungen im Mineralstoffgehalt bei Krebszellen .....	47
Die Krebstheorie von F. A. POPP .....	48
Die Latenzzeit bis zur möglichen Erfassung einer bösartigen Ge- schwulst .....	49
Methoden der Früherfassung latenter Krebse .....	51
Die bioelektronische Funktionsdiagnostik (BFD) .....	52
Nosoden-Behandlung als Voraussetzung für eine erfolgreiche Krebs- behandlung .....	53
Die französische Ohrakupunktur nach W. BUCHHOLZ als diagno- stische Methode .....	54
Die Reflexzonen-Diagnose und -Therapie am Fuß nach Hanne MARQUARDT .....	55
Die Beziehung zwischen der Sauerstoffutilisationsstörung und der Wucherung von Krebszellen .....	56
Die aus vorstehenden experimentellen Erkenntnissen sich ergeben- den Möglichkeiten einer biologischen Therapie der Krebskrankheit .	56
Die Geschwulstbremse Nr. I .....	57
Das Ozon .....	57
Die Inhaltsstoffe der roten Rübe oder roten Bete .....	58
Anthozym Petrasch .....	58
Anthozyane .....	59
Myrtillidin, Sambucin, Oenidin, Symphytum off., Viscum album,	60
Flavone, Quercetine, Calendula off. ....	61
Podophyllum, Rechtsmilchsäure, Carotine .....	62
Blütenpollen .....	63
Die Molekulartherapie von Fr. W. KOCH .....	63
Proteolytische Enzympräparate .....	64

Gärungssenkender Faktor Polyerga .....	64
Therapie mit bestrahlten Haematoporphyrin-Derivaten .....	64
Die Schluckimpfung gegen den Krebs nach R. DROBIL .....	65
Die Geschwulstbremse Nr. II .....	66
Hyperthermie .....	66
Mistelextrakte .....	66
Kieselsäure .....	66
Frischkostnahrung .....	66
Phosphorlipoide Lecithin .....	66
Echterosept .....	67
Sanierung der Intestinalflora .....	67
Die Rolle der Darmbakterien als Schrittmacher des Krebses .....	67
Die Geschwulstbremse Nr. III .....	69
Die Milchsäuren .....	69
Die Immunabwehr gegen Krebs .....	71
Die Antikörperbildung .....	71
Die Korrelation zwischen körpereigener Abwehr und der Vermehrung bzw. Proliferation von Tumorzellen .....	72
Die krebsverhindernde bzw. krebszerstörende Wirkung der Lymphozyten .....	73
Die krebswidrige Funktion der Plasmazellen .....	74
Die Antikrebsaufgabe der Mastzellen .....	74
Die Beeinträchtigung und Regression der thymogen bewirkten körpereigenen Abwehr .....	75
Neuere Erkenntnisse der Tumorummunologie .....	76
Die Bedeutung des Lymphsystems und die Lymphdrainage-Massage nach Dr. VODDER .....	77
Die zytoplasmatische Therapie des Krebses .....	78
Die zytoplasmatische Behandlung von Geschwülsten oder multifaktorielle Krebstherapie .....	80
Niedere pflanzliche Organismen zur Krebsbekämpfung .....	81
Krebs und Ernährung .....	82
Ein biologisch einwandfreier Boden als Garant für gesunde Pflanzen und gesunde Nahrung .....	82
Die Diät des Krebskranken .....	83
Kohlenhydrate, Eiweiße .....	84

Fette, Genußmittel .....	85
Die Zehn-Wege-Therapie des Krebses .....	86
Nachwort .....	101
Erklärungen der Fremdworte (termini technici) .....	102
Literaturverzeichnis .....	106



## Einleitung

„Mit dem, was über den Krebs und seine Ursachen geschrieben wurde, kann man Bibliotheken füllen, der Inhalt aber geht auf eine Visitenkarte.“

August BIER

Diese prophetischen Worte von August BIER fanden einige Jahrzehnte später ihre volle Bestätigung, als P. G. SEEGER in der Abteilung für Zell- und Virusforschung des Instituts Robert Koch, Berlin, experimentell mit histochemischen Methoden die Ursache der krebsigen Entartung von Zellen nachzuweisen vermochte.

Danach ist die Ursache der krebsigen Entartung einer Normalzelle in einer durch krebserzeugende chemische Noxen verursachten Zerstörung des Atmungsfermentes Zytochromoxydase, bzw. des Zytochrom  $a/a_3$ , neuerer Nomenklatur, und der übrigen Zytochrome der Atmungskette zu suchen, infolgedessen der Substratwasserstoff zwecks Wärmegewinnung und Energiegewinnung nicht mehr „verbrannt“ werden kann, die Zelle muß nun gezwungenermaßen auf den relikten Mechanismus der Gärung oder Glykolyse umschalten, bei dem vermehrt Baustoffe anfallen, woraus dann die Proliferation oder ungehemmte Vermehrung der Zelle resultiert.

Ursache der Verkrebsung einer Zelle ist mithin eine *Sauerstoffutilisationsstörung*, d. h. das durch Krebsgifte ausgelöste Unvermögen der Zelle, den von den Blutkörperchen herantransportierten Sauerstoff auf den Wasserstoff des Nahrungssubstrates übertragen zu können.

Und diese Erklärung geht auf eine Visitenkarte, womit die Voraussage von August BIER bestätigt wird.

## Was ist Krebs?

Krebs ist eine der Kontrolle des Organismus entglittene eigenständige bösartige Wucherung von Zellen. Betrifft die Entgleisung Epithelzellen, so entsteht eine *epitheliale Geschwulst* oder ein *Karzinom*, wuchernde Bindegewe-

webszellen bilden eine *Bindegewebe Geschwulst* oder ein *Sarkom* (lat. Sarkus = Fleisch).

Das Wort Karzinom wurde von GALEN (griechischer Arzt in Rom 131—200) für den Krebs der Brustdrüse geprägt, bei dem sich die Venen ähnlich wie Krebsfüße ausbreiten.

Die Bezeichnung Krebs wird im weitesten Sinne für alle bösartigen Geschwülste gebraucht, ganz gleich, in welchem Organ sie entstehen. Ausgangspunkt für das Karzinom sind immer die Epithelzellen des betreffenden Organs, beim Mamma-Karzinom z. B. die Epithelzellen, welche die Drüsengänge auskleiden, beim Magen-Karzinom die Magenschleimhautzellen, beim Darmkarzinom die Darmschleimhautzellen usw., während sich aus Bindegewebszellen, z. B. beim Knochen ein Knochensarkom entwickelt.

## Der Stoffwechsel der normalen gesunden Zelle

Alles Leben resultiert aus der Verbrennung des aus dem Nahrungssubstrat fermentativ freigesetzten Wasserstoffes durch den von den Erythrozyten, d. h. den Blutkörperchen, herantransportierten Sauerstoff. Dabei werden 21 kcal für die ATP (= Adenosintriphosphat)-Synthese, d. h. die Energiegewinnung und 31 kcal für die Wärmeerzeugung (da die Lebensprozesse nur bei einem Wärmeoptimum zwischen 36—37 °C geordnet ablaufen können), insgesamt also 52 kcal bzw. 56 Mol ATP erzeugt.

Dieser Mechanismus läuft allein in den als symbiontische Korpuskeln in die Zellen eingewanderten fadenförmigen Mitochondrien (mitos = Faden), d. h. in einem aufeinander abgestimmten Zusammenleben zwischen Mitochondrien und Zelle ab.

Die Mitochondrien enthalten mehr als 100 Enzyme oder Katalysatoren und stellen gewissermaßen die chemische Fabrik der Zelle dar.

*Entwicklungsgeschichtlich* enthält jede Zelle zwei Mechanismen der Energiegewinnung, nämlich den *urgeschichtlichen* oder *relikten Mechanismus der Spaltung der Nahrungsstoffe* oder *Glykolyse* (= Auflösung des Zuckers) bzw. *Gärung*, aus einer Zeit, als den Primitivzellen noch kein Sauerstoff in der Erdatmosphäre zur Verfügung stand und bei dem nur zwei Mol an ATP er-



zeugt wurden. Als dann vor rund 600 Millionen Jahren Pflanzen, nämlich Algen, Diatomeen, Plankton auf der Erde entstanden, welche die Kohlensäure der Erdatmosphäre assimilierten und mit Hilfe der Photosynthese, d. h. des Sonnenlichtes, lange Ketten von Kohlenhydraten, Fetten und Eiweißen aufzubauen vermochten, wobei Sauerstoff ausgeschieden wurde, erst dann war die Möglichkeit gegeben, daß die Primitivzellen besondere Enzyme bildeten, um den Sauerstoff zu utilisieren und zur Verbrennung des Wasserstoffes des Nahrungssubstrates nutzbar zu machen. Durch diese Evolution konnte mit 52 kcal die 26fache Menge an kcal, bzw. die 28fache Menge an ATP erzeugt werden.

Allein durch diesen entwicklungsgeschichtlichen Sprung der Utilisierbarkeit des Sauerstoffes wurde eine Höherentwicklung der Primitivzellen bis zum Vielzellerstaat homo sapiens ermöglicht.

## Die zwei Mechanismen der Energiegewinnung auch heute noch aktuell

In jeder höher entwickelten Zelle verläuft der Abbau der Kohlenhydrate bzw. Zucker auch heute noch nach dem Zweiphasenmechanismus der Gärung oder Glykolyse, d. h. nach PASTEUR dem „la vie sans air“ (dem Leben ohne Sauerstoff) und dem „la vie avec air“ (dem Leben mit Sauerstoff, d. h. der Atmung).

Die Zucker oder Kohlenhydrate werden stufenweise in elf Vorgängen bis zur Brenztraubensäure abgebaut, und zwar bis zur Triose durch den Mechanismus der Gärung oder Glykolyse. Bei der Triose setzt der Oxydationsmechanismus ein, indem zwei Wasserstoffatome entzogen und durch Sauerstoff „verbrannt“ werden, wodurch 3 ATP gewonnen werden, dann läuft der Abbau bis zur Brenztraubensäure nach dem relikten Gärungsstoffwechsel weiter und erst nach Einschleusung der Brenztraubensäure in den Zitratzyklus erfolgt mit Hilfe besonderer Enzymsysteme stufenweise ein oxydativer Abbau zur Kohlensäure  $\text{CO}_2$  und Wasser  $\text{H}_2\text{O}$ , wobei die Kohlensäure den Organismus via Blutkörperchen — Lunge verläßt, das Wasser über die Nieren ausgeschieden wird.

Mit Hilfe der „Verbrennung“ des Substratwasserstoffes durch den eingeatmeten Sauerstoff werden insgesamt 52 kcal, d. h. wird die 26fache Menge

an Energie gegenüber der Gärung oder Glykolyse erzeugt, d. h. wird die *vis vitalis* = Lebenskraft auf eine Höchstkapazität gesteigert.

## Der Weg des Substratwasserstoffes über die in den Mitochondrien lokalisierte, an der inneren Mitochondrienmembran fest verankerte Atmungskette bis zur „Verbrennung“

Der Wasserstoff, welcher enzymatisch aus dem Nahrungssubstrat freigesetzt wurde, wird in der hydrophilen (= wasserfreundlichen) äußeren Mitochondrienmembran von dem Enzym N A D (= Nicotin-Adenin-Dinucleotid) übernommen, welches so zu NAD.H<sub>2</sub> wird. Von dort gelangt der Wasserstoff über die Flavinenzyme F M N (= Flavinmononucleotid) und F A D (= Flavinadenindinucleotid) auf das in der inneren Mitochondrienmembran lokalisierte *Ubichinon*. Von diesem wird er auf N A D im Matrixraum übertragen, schließlich durch die Oxysomenmembran geschleust, welche die Atmungskette, d. h. die Zytochrome b, c<sub>1</sub>, c und a/a<sub>3</sub>, umschließt.

Hier am Anfang der Atmungskette reagieren die 2 H (= 2 Wasserstoffatome) mit dem ersten Atmungsferment der Kette, dem Zytochrom b Fe<sup>3(+)</sup>, indem den 2 H zwei Elektronen (= 2 e<sup>-</sup>) entzogen und auf 2 Zytochrom b Fe<sup>3(+)</sup> übertragen werden, das so zu 2 Zytochrom b Fe<sup>2(+)</sup> wird, übrig bleiben 2 (H<sup>+</sup>), d. h. aktivierter Wasserstoff, der an der Atmungskette, d. h. den Zytochromen c<sub>1</sub>, c und a/a<sub>3</sub> entlang läuft, um am Ende der Atmungskette durch den vom Zytochrom a/a<sub>3</sub>, d. h. der Zytochromoxydase, übertragenen, von den Blutkörperchen herantransportierten Sauerstoff „verbrannt“ zu werden nach der Gleichung  $4 (H^+) + O_2^{2(-)} = 2 H_2O + 4 e$ , d. h. 52 kcal.

Diese Erkenntnisse von SEEGER (1957) wurden 1979 von dem Wiener Biochemiker Prof. Dr. Dr. WASHÜTTL in allen Parametern bestätigt. Das Einmaleins des Lebens ist also eigentlich nichts anderes als der simple Vorgang aus 4 (H<sup>+</sup>) des Nahrungssubstrates in Einzelphasen mit Hilfe enzymatischer O<sub>2</sub>-Anlagerung, d. h. „Verbrennung“ des Wasserstoffes durch

den Atmungssauerstoff, die zum Leben notwendige Energie und das Wärmeoptimum von  $36^{\circ}$ – $37^{\circ}$  C zu gewinnen.

## Die Ursachen der krebsigen Entartung von Zellen

Der physiologische Ablauf der Verbrennung des Wasserstoffes aus der Nahrung wird nun durch krebs erzeugende Stoffe, deren es heute weit über tausend gibt und welche mit wenigen Ausnahmen lipophil, d. h. fettfreundlich bzw. fettlöslich sind, vollkommen inhibiert und zerstört.

Der amerikanische Forscher J. BERENBLUM weist 1967 darauf hin, daß von 500 000 jährlich neu entwickelten chemischen Substanzen sich in Tierversuchen mindestens 700 als krebs erzeugend erwiesen, demnach die Zahl der krebs erregenden Substanzen viele Tausende beträgt. Vor allem die Großstädter inkorporieren täglich 10,0 g chemischer Substanzen mit der Nahrung und man muß sich wundern, welche Gesundheit der „liebe Gott“ den Menschen mitgegeben hat, daß sie sich in den letzten dreißig Jahren nicht schon längst ausgerottet haben.

Unsere Nahrungsmittel sind heute keine „lebendige Nahrung“, keine Lebensmittel im Sinne von Werner KOLLATH mehr, sondern *denaturierte* Nahrungsmittel.

## Getreideprodukte

Die Denaturierung betrifft vor allem die aus Getreidekörnern hergestellten Produkte, vor allem das Brot, bzw. die Kohlenhydrate im allgemeinen, die eine Denaturierung und Anreicherung mit Giften ungeahnten Ausmaßes erfahren.

Bereits das Saatkorn wird mit chemischen Mitteln gebeizt, unter denen das ionisierte Quecksilber noch in einer Verdünnung von 1 : 20 000 ein starkes Protoplasmagift ist. Der geerntete Weizen oder Roggen wird gewaschen, gesiebt, gebürstet, gehobelt, poliert, entkeimt und nachdem so drei Viertel aller Mineralsalze, Fermente, Vitamine, Lecithine usw. entfernt wurden, wird das Mehl mit Stickoxyden, Benzoylsuperoxyd, Chlor, Persulfaten,



Bromaten, Arsderivaten etc. gebleicht, durch Gips, Kreide, Risofarin, Millifarin, polymere Pentosen, Xylose, Weinsäure, saures Natriumphosphat, Pyrophosphat und noch dazu einem Dutzend anderer giftiger Chemikalien (HEUPKE 1956/58) *verbessert*. Nach Zusatz von Treib-, Gärmiteln, Backaromen, künstlichen Farbstoffen usw. werden dann die „kastrierten“ Schrippen, die feinen weißen Kuchen und Torten fabriziert zur „Freude“ unserer lebensnotwendigen symbiontischen Flora des Darmes, die durch diese toxischen Gifte entartet. Es bilden sich sogenannte Para-Coli, deren Gifte den gesamten Organismus vergiften und zu Krebs führen. Prof. DRUCKREY in Freiburg konnte durch Injektion der Stoffwechselprodukte dieser Para-Coli aus menschlichem Darm Krebskranker bei Mäusen einwandfrei Krebs erzeugen.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der *Rübenzucker* entdeckt. Der hohe Preis verhinderte einen überdimensionalen Verzehr, bis zu Anfang dieses Jahrhunderts. Das Bild wandelte sich vollständig nach dem zweiten Weltkrieg. Die Massenmedien provozierten einen Süßwarenverzehr ohne Grenzen und die Folgen sind nach BRUKER auf dem medizinischen Sektor unüberschaubar. Der Diabetes hat rasant zugenommen und was im Zusammenhang mit dem Krebs interessiert, geht aus den experimentellen Untersuchungen von SEEGER und SCHACHT in der Charité (1956–64) hervor.

Danach konnte mit der sehr subtilen Methode der elektrochemischen Zellatmungsmessung mit einer Genauigkeit von  $10^{-10}$  nachgewiesen werden, daß Glucose bei normalen Zellen den Sauerstoffverbrauch steigert, bei verkrebsenden Zellen jedoch parallel zu deren Virulenz (d. h. Vermehrungsquote) die Zellatmung drastisch senkt und die Gärung, damit die Vermehrung der Krebszellen, d. h. die Proliferation, ankurbelt.

Nach einer großangelegten Studie (vgl. Umschau in Wissenschaft und Technik 1980) stieg zusammen mit dem Zuckerkonsum die Zunahme der Brustkrebserkrankungen bei Frauen, auch parallel zum Verzehr von Fett und Eiweiß (Schweinefleisch).

Da ein Krebs aus einer sich dauernd vermehrenden Zelle *elf Jahre* braucht (KROKOWSKI), *ehe er einen Durchmesser von einem Zentimeter erreicht* und in dieser Größe noch nicht einmal röntgenologisch nachweisbar ist, weiß niemand, ob er nicht etwa mit einem übermäßigen Zuckergenuß die Proliferation in seinem Körper vorhandener Krebszellen — und sicher ent-

stehen in jedem Organismus Krebszellen, die dank einer intakten Abwehr nicht zur Bildung einer Geschwulst führen — anheizt.

Die Schäden, welche der übermäßige Genuß von Weißzucker in all seinen Variationen in Genußmitteln verursacht, sind von M. O. BRUKER eindrucksvoll und überzeugend dargestellt worden.

Was das *Eiweiß* anbetrifft, so gelten als Eiweißlieferanten in erster Linie die Milch und das tierische Eiweiß im Fleisch der Schlachttiere.

Das Spritzen der Kuhställe bedingt, daß die Milch mit Spritzmitteln, alias Karzinogenen, verseucht ist. Z. B. reichert sich „Der Dosierte Tod“, das DDT, im Milchfett, also der Butter, bis zur 60fachen Menge an, wobei darauf hingewiesen werden muß, daß ein Zehntel Gramm DDT bereits eine Ratte tötet. Mit den anderen Spritzmitteln wie Lindan, den Hexapräparaten verhält es sich ebenso.

Fleisch und Wurstwaren werden mit Nitratsalzen (nach dem Pharmakologen Prof. HEUBNER ist Nitrit ein starkes Blutzersetzungsmitel) konserviert und mit Metapolyphosphaten, Antibiotika usw. versetzt. Auch die zur Mast verabfolgten Östrogene sind als Synkarzinogene anzusehen, welche den Krebs provozieren, wie die experimentellen Untersuchungen von P. G. SEEGER 1939/40 und W. v. MÖLLENDORFF 1942/43 erwiesen haben.

Was die *Fette* anbetrifft, so haben wir in dieser Beziehung im Verlauf der letzten hundert Jahre eine Umwertung aller Werte erlebt. Die bis zu Anfang dieses Jahrhunderts besonders bei der Landbevölkerung vorherrschende Verwendung hochungesättigter Öle aus ländlichen Ölmühlen, wie Mohnöl, Rapsöl, speziell aber Sonnenblumenöl, welche den ökologischen Prinzipien der Breitengrade entsprechend, in unseren Breiten bis zu 60 % hochungesättigter Fettsäuren enthalten, wurde seit dem ersten Weltkrieg durch eine zunehmende Verwendung gesättigter Fette, nämlich von Margarinen, der Butter des armen Mannes, abgelöst, demgemäß den ökologischen Prinzipien von Fetten südlicher Breiten angeglichen, die nur wenig hochungesättigte Fettsäuren beinhalten, wie Olivenöl, Kokosnußöl etc. Nach MANSTEIN u. a. wurden außerdem in italienischem Olivenöl sehr viel Rückstände von Insektiziden gefunden. Die Vergiftungen mit manipuliertem Öl in Spanien lassen seit einem Jahr die Wellen der Erregung hochschlagen.

Schweineschmalz und Speck sind ihres hohen Cholesteringehaltes wegen

abzulehnen und die cholesterinhaltige Butter darf nur in Maßen verzehrt werden, soll nicht parallel zum Abbau des Butterberges eine Vermehrung von Krebskranken provoziert werden. Der Krebskranke besitzt nämlich einen hohen Blutcholesterinspiegel und eben dieses Cholesterin in der Zelle mit Ölsäure (SEEGER 1937/38) bzw. mit Buttersäure (nach v. CHRISTIANI 1938) verestert, ist nach SEEGER (1937/38) ein Promotor der Krebsentstehung und des Krebswachstums.

Erwähnt werden müssen die nachdenklich stimmenden Versuche von A. H. ROFFO, Buenos Aires (1939), daß auf 350° C erhitzte Fette — und diese Temperatur wird in jeder Pfanne erzeugt — krebserzeugende Eigenschaften bekommen. WATERMANN (1937/49) konnte durch auf 180° C erhitztes Cholesterinoleat, PEACOCK (1947) durch auf 270° C erhitztes Schmalz (also eine Temperatur, wie sie beim Braten in jeder Pfanne erreicht wird) Karzinome und Sarkome erzeugen.

*Gemüse*, die 100 m beiderseits der Autobahn oder von Autostraßen gewachsen sind, müssen als hochgradig verbleit und somit krebserzeugend abgelehnt werden, ebenso die Milch von Kühen, die an Autostraßen weiden. Diese ist hochgradig verbleit und Blei ist ein gefährliches Karzinogen (vgl. die Arbeiten von D. STÖFEN, P. G. SEEGER, K. RUMLER u. a.). Mit Insektiziden gespritzte *Zitrusfrüchte* und andere *Obstsorten* und mit Diphenyl konservierte Früchte führen zur Zerstörung der Atmungsfermente der Zellen. SEEGER und SCHACHT konnten 1959 mit Hilfe der elektrochemischen Zellatmungsmessung nachweisen, daß nicht nur das Eluat Diphenyl behandelter Zitronenschale, sondern auch der Saft dieser Zitronen die Zellatmung um 50 % senkt, eben infolge Schädigung der Fermente der Atmungskette in den Zellen. Auch die Sauerstoffbindungsfähigkeit der Blutkörperchen wird stark herabgesetzt, weil das Hämoglobin, ein Eisenporphyrinderivat, durch Diphenyl geschädigt und zerstört wird.

Mit Thioharnstoff behandeltes Obst führt zur Hemmung der Schilddrüsentätigkeit, mit Arsen behandeltes Obst, wie Weintrauben, führt zum Krebs.

Das heimtückischste aller Gifte ist der Plastikweichmacher PCB (= polychloriertes Biphenyl), der in Behältern für Lebensmittel infolge Herauslösung durch Fette zu schweren Vergiftungen, Leberschäden, Abbau der Geschlechtshormone und schließlich zum Krebs führt.



Diese wenigen Beispiele zeigen das *Janusgesicht der Ernährung*, die zum Krebs führen kann.

## Krebs — ein Industrieprodukt?

Der britische Krebsforscher Peter CRUSE weist darauf hin, daß die synthetischen Chemikalien der Industrieländer geradezu ein unerschöpfliches Reservoir an krebserzeugenden Substanzen darstellen. Egmont R. KOCH bezeichnet 1981 die Krebskrankheit als Industrieprodukt und hat in seiner umfassenden und gründlichen Monographie „*Krebswelt*“ seine Ansicht beweiskräftig dargestellt. Wenn im folgenden seine Beweisführung in einem kurzen Abriss einem breiten Publikum drastisch vor Augen geführt wird, so geschieht das in der Absicht, die Ursachen für den Krebs allgemeinverständlich aufzuzeigen. Summa summarum ist KOCH der Ansicht: „Unter den Fremdstoffen in unseren Lebensmitteln gibt es genügend karzinogenes, d. h. krebserzeugendes Potential, wobei womöglich sogar die Darmflora ihre Hand im Spiel hat und aus harmlosen erst vor Ort krebserregende Verbindungen macht.“

## Die Karzinogenflut

Von den insgesamt fünf Millionen registrierten Chemikalien kommt nach SAFFIOTTI (1981) der Mensch mit 60 000 bis 70 000 in näheren Kontakt und schätzungsweise zwischen 5 000 und 22 000 sind krebserregend, davon hat man erst 1 600 bis 2 800 getestet und zwischen 1 600 bis 2 800 als krebserverdächtig gefunden.

Von den ungefähr 1 000 krebserzeugenden Substanzen kommt der Mensch mit ungefähr 500 in engere Berührung, im Beruf allein mit ca. 300. Etwa 40 chemische Verbindungen haben sich für den Menschen als krebserzeugend erwiesen, davon sind 90 % der erbschädigenden Substanzen karzinogen. Dr. SAFFIOTTI vom National Cancer Institute der USA schätzt, daß von

63 000 chemischen Produkten mindestens 7 000, d. h. 10 % krebserregend sind.

Nach E. R. KOCH ist das Krebsrisiko proportional der pro Kopf der Bevölkerung produzierten chemischen Substanzen. In der BRD wurden 1950 etwa 10 kg organischer chemischer Substanzen pro Kopf der Bevölkerung produziert, 1980 jedoch fünfzigmal soviel, also 500 kg.

1975 hatte die Bundesrepublik 160 000 an Krebs verstorbene Menschen zu verzeichnen, die Höchstzahl der Länder Europas. Auf 100 000 Einwohner kamen 194 Krebstodesfälle bei Männern, 128 bei Frauen. Seit Anfang der siebziger Jahre haben die Krebserkrankungen in den europäischen Ländern eine eindeutig ansteigende Tendenz und zu den zwei Millionen Krebskranken in der BRD kommen jährlich 300 000 neue hinzu. Da es weltweit keine einheitlichen Therapieerfolge gibt, bestehen unterschiedliche Chancen, dem Krebs beizukommen.

Wenn Prof. Dr. OESER und P. KOEPPE der Ansicht sind, daß die Anzahl der Krebserkrankungen seit Generationen unverändert sei, so ist wohl hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Und wenn der chemischen Industrie bescheinigt wird, daß sie nicht der „Buhmann“ sei, so bringt das Buch von Egmont R. KOCH mit ungeschminkter Klarheit und Exaktheit die Gegenbeweise; denn mit Ausnahme der Magen- und Gebärmutterkrebse ist seit 1976 ein deutlicher Anstieg aller Krebsarten, und zwar um 9 % bei Männern und 14 % bei Frauen zu konstatieren (M. SCHNEIDERMAN).

## Aufspürung der Krebsursachen

Der Vergleich regionaler Krebsarten bietet die Möglichkeit, Krebsursachen ausfindig zu machen.

So entsteht der Winzerkrebs an der Mosel durch arsenhaltige Spritzmittel, der Speiseröhrenkrebs in der Bretagne und Normandie durch Apfelschnaps, der Leberkrebs in Schwarzafrika durch das Schimmelpilzgift Aflatoxin, der Mundhöhlenkrebs in Indien mit fünfunddreißigprozentiger Häufigkeit durch das Kauen von Betelnuß in Tabakblättern, der Nasen- und Rachenkrebs in China ist womöglich erblich bedingt.



## Ist die Ernährung an der Krebsentstehung schuld?

### *Der Tribut an das Übel des Wohlstandes*

Einerseits können falsche Eßgewohnheiten und Krebsgifte in der Nahrung die Organe der Nahrungsaufnahme und Nahrungsverarbeitung schädigen, andererseits kann die Art der Nahrung dafür verantwortlich sein.

### *a) Die Überernährung an Fleisch*

1950 betrug der Prokopfvverbrauch an Fleisch 60 kg, 1980 bereits 90 kg, also 50 % mehr. Der Konsum an Eiern belief sich 1950 auf 14 kg, heute über 17 kg, also 25 % mehr. Aus diesem Anstieg des Fleischverbrauchs in Deutschland von 38,6 kg im Jahre 1936 auf 90 kg im Jahre 1980 resultiert eine Vermehrung der Wohlstandskrebsarten: Dickdarmkrebs um 100 %, Brustkrebs um 50 %, Prostatakrebs um 50 %, wogegen die Magenkrebs abnahmen. Infolge des hohen Fleischkonsums stehen die USA, Kanada, Australien und Neuseeland an führender Stelle der Dickdarntumoren.

### *b) Der Fettgehalt der Nahrung als Krebsrisiko*

Auch der hohe Fettgehalt der Nahrung, besonders an gehärteten Fetten, kann das Krebsrisiko steigern, weil die Fette gute Transportmittel für krebserregende Umweltgifte wie Chlorkohlenwasserstoffe in der Nahrung sind. In Japan fand man eine erhöhte Magenkrebsrate durch geräucherten Fisch, der polyzyklische Kohlenwasserstoffe wie Benzpyren durch das Räuchern enthält. Ebenso verhält es sich mit geräuchertem Speck im Bodenseegebiet und Münster-Emsland (GROSSE-LACKMANN).

### *c) Fett- und cholesterinreiche Nahrung als Krebsfaktor*

Durch fett- und cholesterinreiche Nahrung im Wohlstandshaushalt wird das Hormonsystem geschädigt und in Unordnung gebracht. Das gewebstimulierende Hormon Prolaktin, welches von der Hirnanhangdrüse (Hypophyse) ausgeschieden wird, muß als Promotor von Brust-, Eierstock-, Gebärmutter- und Prostatakrebsen angesehen werden; denn bei Töchtern von amerikanischen Brustkrebspatientinnen fanden sich im Brustdrüsenekret höhere Prolaktinanteile als bei sich fettarm ernährenden japanischen Frauen mit Mammakarzinomen. Da Valium und andere Tranquilizer

(worauf später eingegangen wird) die Prolaktinausschüttung anregen, müssen sie als Brustdrüsenkrebsaktivatoren angesehen werden.

#### *d) Das getarnte Krebsrisiko der vegetarischen Ernährung*

Infolge des Gehaltes an karzinogenen Schadstoffen in Speisen pflanzlicher Herkunft ist das Risiko, an Magenkrebs zu erkranken, sehr hoch, wie die Statistik in Japan, Italien, Chile und Venezuela ergibt.

In Norddeutschland fand man in einem Kilogramm Grünkohl zwanzig verschiedene Schadstoffe bzw. krebserregende Gifte, darunter acht Mikrogramm Benzpyren, das einem Anteil von 600 gerauchten Zigaretten entspricht.

Kopfsalat enthält den gefährlichen Krebserreger Benzpyren in den äußeren Blättern, speziell in Industrie- und Ballungsgebieten ist der Benzpyrengehalt sehr hoch. Äpfel aus Industriegebieten enthalten 30 bis 60 Mikrogramm Benzpyren, welche Menge 180 bis 360 gerauchten Zigaretten entspricht. Getreide hat einen Gehalt von 3,5 Mikrogramm/kg Benzpyren, das sich dann im Brot wiederfindet.

Die Zunahme der drei Wohlstandskrebsarten Dickdarm-, Brust- und Prostatakrebs steht demnach in direktem Zusammenhang mit dem Prokopfverbrauch an tierischem Eiweiß, Fetten, Cholesterin und Zucker. Der Dickdarm, der diese überreichliche fett- und eiweißhaltige Nahrung verarbeiten muß, scheint zu dem anfälligsten Organ der Wohlhabenden geworden zu sein.

## Die Bedeutung der Ballaststoffe als Antikrebswirkung

Gegenüber der Steigerung des Fleischverbrauchs ist der Jahresverbrauch an Kartoffeln von 114 kg/Kopf im Jahre 1950 auf 85 kg/Kopf heute mit einer Senkung von 25 % stark rückläufig.

Da das längere Verweilen des Stuhles im Darm, das heute vorherrschende Wohlstandsübel: Obstipation, durch Anreicherung von Schadstoffen wie Indol, Skatol usw. indirekt krebsfördernd wirkt, ist der verminderte Ballastgehalt der Nahrung an Zellulose, Lignin etc. ein Krebsrisiko.

## Der Teufelskreis des Kunstdüngers!

### *Der Kunstdünger als getarntes Karzinogen*

Statistisch ist in den letzten Jahren nachgewiesen worden, daß im Gegensatz zu den an Dickdarmkrebs erkrankenden Stadtbewohnern die Landbevölkerung vermehrt an Magenkrebs erkrankt. Der ursächliche Verdacht fiel auf den Kunstdünger, dessen Verwendung von drei Millionen Tonnen im Jahre 1949 auf 36 Millionen Tonnen im Jahre 1975, d. h. auf das Zwölffache anstieg.

Die landwirtschaftlichen Gebiete in den USA stellen Magenkrebshochburgen dar. Die höchste Magenkrebssterblichkeit weisen Japan, Chile und Ungarn auf und die Sterberaten an Krebs steigen parallel zum Einsatz von Kunstdünger und dem Nitratgehalt der Gemüse. In Japan wurde 1951 bis 1955 zwanzigmal soviel Nitratdünger pro Kopf ausgestreut wie in den USA.

Durch Auswaschen des Stickstoffs wird eine schleichende Vergiftung des Trinkwassers mit Nitrat verursacht, so erkrankten z. B. in Cali (Kolumbien) 25 % der Männer an Magenkrebs, weil das Trinkwasser sehr hohe Düngemittelrückstände aufwies. In einer englischen Stadt mit 90 mg/l Nitratgehalt ist die Magenkrebsrate doppelt so hoch wie in einer Nachbarstadt mit 16 mg/l.

Das Kunstdüngernitrat gelangt durch Resorption im Magen ins Blut und wird von den Speicheldrüsen in die Mundhöhle ausgeschieden, wo es durch Bakterien in Nitrit und durch andere Nahrungsbestandteile in Nitrosamin umgewandelt wird. In frischem Spinat können sich nach zwei Wochen Tiefkühlung 300 Milligramm/kg Nitrit anreichern. Der Mensch nimmt pro Tag 10 Mikrogramm Nitrosamin mit der Nahrung auf. Die größte Menge davon wird im Magen gebildet. Vitamin C und E verhindern die Nitrosaminbildung im Magen.



Buch jetzt bestellen!  
Versandkostenfrei!

## Interesse geweckt?

Dieses Buch schafft Klarheit – gerade da, wo umfassende Information sinnvoll und notwendig ist.

*Dr. Dr. Gotthelf Paul Gerhard Seeger*

## **Leitfaden für Krebsleidende und die es nicht werden wollen**

Synergia Verlag, 2018, 120 S., kart., **12,90 €**  
ISBN: 978-3-906873-17-6